

Die Eintopf- Lady

Schwank
in drei Akten
von Bodo Sonten

© 2007 by
WILFRIED REINEHR VERLAG
64367 MÜHLTAL

Fortl. Auflage

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

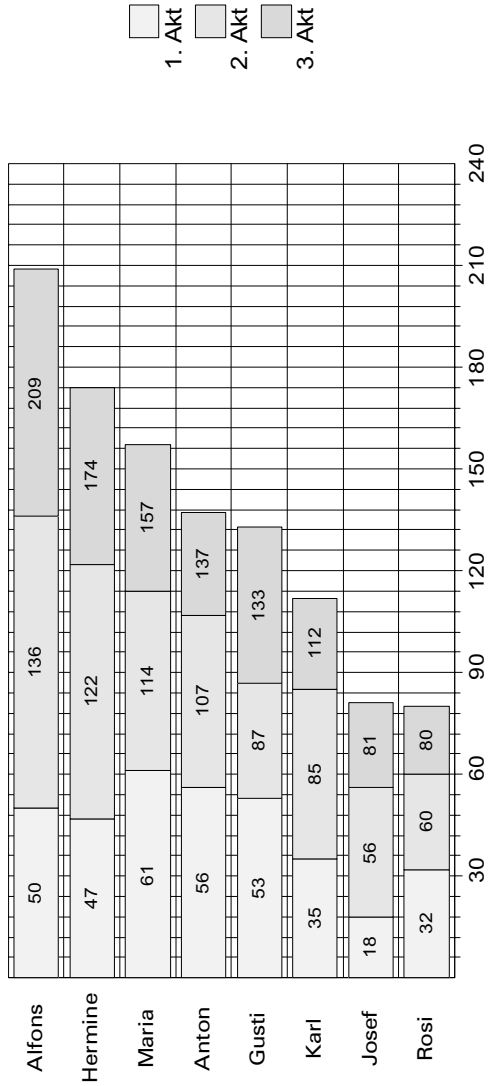
- 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 1 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
- 6 Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
- 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.
- 8. Aufführungsgebühren**
- Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zusätzlich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
- 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Ertelung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
- 10. Wiederaufnahme**
- Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Inhaltsabriss

Dem Bauern Alfons Berger ist, nach dem Tode seiner Frau, die Lebensfreude abhanden gekommen. Alle Versuche, ihn aufzurichten, sind vergeblich. Die Kinder glauben, es gibt nur noch eine Rettung: Papa braucht eine neue Frau. Karl hat die Idee, über eine Zeitungsanzeige eine Haushälterin einzustellen, allerdings mit dem Hintergedanken, dass diese eine passende Partie für Alfons ist, da die Bemühungen der Witwe Rosi beim Bauern keine Wirkung zeigen. Nachdem mehrere Damen ihre Aufwartung machten, erscheint als Letzte die Lady. Die Kinder lehnen diese ab, doch Alfons ist begeistert. Er findet durch die Lady zu neuem Lebensmut und wirbt um deren Gunst, was die Kinder entsetzt, denn sie haben gewisse Zweifel am Charakter der Lady. Sie bitten ihren Onkel Karl um Mithilfe, die Lady vom Hof zu treiben. Für Karl ein Leichtes, da er selbst ein Auge auf die Lady geworfen hat. Da dieses Vorhaben nicht gelingt, soll Gusti, die nicht auf den Mund gefallen ist, mit Hilfe von Josef der Lady so zusetzen, dass diese von alleine das Weite sucht. Es kommt zum offenen Schlagabtausch und sogar zum Familienkrieg, da Alfons der Lady in allen Fällen beisteht, ohne zu bemerken, dass diese ein böses Spiel treibt. Erst als Anton, der bei einer Familienbesprechung seine heimlich betriebenen Ermittlungen bekannt gibt, wird allen Beteiligten klar, dass die Lady gar keine Lady ist. Karl will es nicht wahr haben und Alfons erkennt, dass Rosi ein wahres Prachtstück ist.

Die Eintopf-Lady

Schwank von Bodo Sonten



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Alfons Berger	ca. 55 Jahre	.....	Bauer
Anton Berger	ca. 30 Jahre	.....	sein Sohn
Maria Berger	ca. 27 Jahre	.....	seine Tochter
Karl Berger	ca. 53 Jahre	.....	Bruder von Alfons
Gusti	ca. 60 Jahre	.....	Magd
Josef	ca. 60 Jahre	.....	Knecht
Hermine Stallmann	ca. 40 Jahre	.....	Lady
Rosi Lachner	ca. 50 Jahre	.....	Witwe

Kopieren dieses Textes ist verboten - © -

Spielzeit ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Wohnstube des Bauern Alfons Berger mit normaler bäuerlicher Einrichtung. Rechts ist der Eingang von der Straße, hinten geht es in die Küche und zu den anderen Räumen. Auf der linken Seite befindet sich ein Fenster.

1. AKT

1. Auftritt

Alfons, Gusti, Karl

Alfons *sitzt zeitunglesend auf dem Sofa, schmutzige Kleidung und Stiefel, ziemlich ungepflegt, Bart und lange Haare, legt die Zeitung auf seinen Schoß, schaut sich im Raum um, ruft laut: Gusti!*

Gusti *von hinten: Hast du gerufen?*

Alfons *unwirsch: Ja! Wer dann sonst? - Hast du heute die Stube schon geputzt?*

Gusti: Ja!

Alfons: Aber nur den Markt. Die Gassen hast du ausgelassen!

Gusti: Welche Gassen?

Alfons: Frag nicht so dumm. *Zeigt mit dem Finger auf den Fußboden: Schau dir mal den Dreck an!*

Gusti *schaut auf den Fußboden: Ja, ich werd narrisch. Vor einer halben Stunde erst habe ich gewischt!*

Alfons *energisch: Aber nicht gescheit!*

Gusti: Den Dreck da, den hast schon du reingetragen. Schau bloß deine dreckigen Stiefel an!

Alfons: Red nicht! Mach's sauber! *Liest wieder Zeitung.*

Gusti *geht nach hinten, kommt mit Schrubber und Wischlappen: So ein Dreckspatz! Ich könnte ihm den Wischlappen am liebsten links und rechts um die Ohren hauen! Wischt den Boden: So, Bauer! Der Boden ist wieder sauber, was man von dir nicht behaupten kann.*

Alfons *geht zum Fensterbrett, streicht mit dem Finger drüber, schaut auf diesen: Staub gewischt hast heute aber nicht! Setzt sich wieder auf das Sofa, liest Zeitung.*

Gusti *schaut auf den Fußboden, schlägt die Hände über dem Kopf zusammen: Jetzt kann ich schon wieder wischen. Wischt kurz, geht mit Schrubber und Wischlappen hinten ab, kommt gleich wieder mit einem Staubwedel, staubt im Raum kurz ab, steht dann vor dem Bauer: Soll ich im Raum alles abwischen?*

Alfons *schaut über die Zeitung Gusti an: Das will ich hoffen!*

Gusti *staubt das Sofa ab, fährt dann mit dem Wedel durch Alfons's Gesicht.*

Alfons *wirft die Zeitung zur Seite, steht auf, wischt mit der Hand durch*

seinen Bart, zornig: Bist jetzt damisch geworden?

Gusti *scheinheilig grinsend: Wieso? Du hast doch selber gesagt, ich soll überall Staub wischen!*

Alfons: Aber doch nicht mit dem dreckigen Staubwedel durch mein Gesicht!

Gusti: Dein Gesicht hat's am Nötigsten! *Hält den Staubwedel direkt neben dem Gesicht des Bauern hoch: Schau Bauer! Kaum ein Unterschied zu entdecken. Der Staubwedel könnte ein Zwilling von dir sein!*

Alfons *winkt ab, geht rechts ab.*

Gusti: Jetzt darf ich schon wieder wischen. *Holt Schrubber und Wischlappen aus der Küche, wischt kurz.*

Karl *öffnet die Haustür.*

Gusti *schreit laut, ohne dass sie zur Tür schaut: Stiefel auszieh'n!*

Karl *tritt ein: Ich habe doch gar keine Stiefel an!*

Gusti *schaut auf, hält inne mit wischen: Ach, du bist es! Seit einer Stunde bin ich nur am wischen. Der Jeti hinterlässt überall seine Spuren.*

Karl *lacht: Jeti? Wen meinst damit?*

Gusti: Ja, wen schon? Deinen sauberen Herrn Bruder, seit drei Jahren die reine Unkrautexpansion! Seit dem Tode von seiner Inge ist der ... ich sage es lieber nicht!

Karl *winkt ab: Ich weiß. Aber, deswegen brauchst dich nicht mehr aufregen. Der lässt sich doch von niemanden belehren. Wie oft haben wir ihm schon ins Gewissen geredet. - Alles zwecklos!*

Gusti: Der gehört in die Psychotherapie.

Karl: Recht hast, aber, das lass ihn ja nicht hören. Der dreht durch!

Gusti *energisch: Aber irgendetwas muss endlich passieren. So kann es doch nicht weiter gehen.*

Karl: Wem sagst es! Aber was und wie! Das weiß niemand. Übrigens! Weißt du, wo er ist? Ich wollte mit ihm sowieso was bereden.

Gusti: Grad ist er raus. Ich glaube, im Stall kannst ihn finden.

Karl: Dann schau ich mal. *Geht zur Haustür.*

Gusti: Charly, nimm die Heckenschere mit und mach aus dem Werwolf wieder einen Menschen.

Karl *lachend*: Ich versuche es! Tschüss Gusti. *Geht durch Haustür ab.*

Gusti: Tschüss Charly! *Nimmt Putzutensilien, geht hinten ab.*

2. Auftritt

Anton, Maria, Josef, Gusti

Anton tritt zusammen mit Maria und Josef durch die Haustüre ein.

Anton: So, das Heu ist im Stall. Jetzt haben wir uns eine Brotzeit verdient. *Geht zur Küchentür, ruft laut*: Gusti!

Gusti *erscheint, grantig*: Muss ich schon wieder putzen?

Anton *lacht*: Wie kommst darauf?

Gusti: Seit einer Stunde putz ich dem Bauern hinterher. Der ist so dreckig, als ob er mit Hubert einen Ringkampf absolviert hat und dann mag er sich noch auf das Sofa setzen und Zeitung lesen. - Und seine Stiefel!

Maria: Wen meinst du mit Hubert?

Gusti: Ja, unseren Eber im Stall. - Ich streue in der Stube jetzt überall Sand. Dann kann ich beim Putzen nebenbei singen: „Deine Spuren im Sand ...“

Maria: Nehme es ihm nicht übel. Du weißt doch, dass der Papa innerlich der Mama noch nachtrauert und deswegen mit seinen Gedanken manchmal ganz woanders ist.

Gusti: Aber deswegen braucht er sich nicht so verwildern lassen. Vor ihm hat doch niemand mehr Respekt.

Josef: Da gebe ich der Gusti Recht. Ich selbst habe vor der Gusti mehr Respekt als vor eurem Vater.

Maria *ärgerlich*: Du redest nur dumm daher!

Anton: Nein! Da gebe ich dem Sepp Recht. Mit unserem Vater kannst du dich nirgendwo mehr blicken lassen.

Maria *energisch*: Dann mach was dagegen.

Anton: Wir haben doch schon alles versucht. Er lässt doch gar nicht mit sich reden.

Maria *nachdenklich*: Vielleicht liegt es an uns. Bestimmt machen wir was verkehrt.

Anton: Dann lass dir was Neues einfallen. Ich habe es schon aufgegeben.

Maria *energisch*: Aufgeben! So leicht machst du dir das?

Anton: Nein. Aber meine Geduld hat auch Grenzen.

Maria: Und an Mama denkst du gar nicht?

Anton: Genau an die denke ich. Die hat bestimmt nicht wollen, dass der Papa uns alle zu Deppen macht.

Maria: Das will der Papa auch nicht.

Anton: Und warum tut er es! - Ich jedenfalls habe keinen Bock mehr, ihm das Händchen zu halten!

Maria: Ja ... weil du kein Herz hast.

Anton *zynisch*: Für ihn ein Herz! Der braucht die Peitsche, damit er endlich zur Vernunft kommt!

Maria: Typisch Mannsbilder. Ich jedenfalls gebe nie auf. Ich gehe zu ihm und lasse mein Herz sprechen. *Geht rechts ab.*

Gusti: Toni, das war nicht schön von dir. Der Maria hast du jetzt das Herz gebrochen.

Anton: Was meinst du damit?

Gusti: Dass du der Maria sagst, du hast aufgegeben. Schließlich ist er euer Vater. Da kämpft man bis zum letzten Atemzug.

Anton: Jetzt machst du dich auch noch zum Moralapostel. Das brauche ich im Moment nicht. - Komm Sepp, wir futtern was!
Geht mit Josef hinten ab.

3. Auftritt

Gusti, Rosi

Rosi *von rechts*: Grüß dich, Gusti.

Gusti: Grüß dich, Rosi.

Rosi: Ich habe gerade Maria gesehen. Die war ganz geknickt. Ist was passiert?

Gusti: Das leidige Thema: Kapitän Drosselbart. Wird Zeit, dass den jemand wachrüttelt!

Rosi: Ich kann ihn irgendwie verstehen.

Gusti *erstaunter Ausdruck*: Was kannst du? Ihn verstehen? Ich verstehe das nicht. Wie kann ein erwachsener Mann sich nur so gehen lassen!

Rosi: Er hat halt ein gebrochenes Herz. Mir tut er richtig leid!

Gusti: Leid tut er dir? *Energisch:* Der bemitleidet sich doch nur selber. *Überlegt:* Weißt, was ich glaube? Was der braucht, ist eine Frau, die ihm die Leviten liest. Die ihm die Augen öffnet. Von uns lässt der sich doch nichts mehr sagen.

Rosi: Da stimme ich dir zu.

Gusti: Sag einmal ... du könntest doch ... das wäre die Lösung ...

Rosi *winkt ab:* Ich habe es doch schon so oft versucht. Aber an den Alfons ist kein Rankommen.

Gusti: Dann muss man dem Schicksal nachhelfen. Ich rede mit Maria. Sie ist die Einzige, auf die der Bauer noch hört. Sie soll was arrangieren.

Rosi: Schön wäre es, wenn es gelingt. Nicht erst seit dem Tod von meinem Paul fand ich den Alfons nett. Und jetzt, als Witwe, könnte ich mir ein Leben mit ihm sogar vorstellen.

Gusti: Ihr würdet gut zusammen passen. Aber der Werwolf sieht ja nichts.

Rosi: Ich gebe die Hoffnung nicht auf. Aber jetzt schleich ich mich. Muss noch einkaufen. Tschüss Gusti. *Geht rechts ab.*

Gusti: Tschüss Rosi! *Zum Publikum:* Ist jemand im Saal, der es versteht, einen Werwolf zu zähmen? ... Niemand, gell! - Habe ich mir gedacht. *Winkt ab:* Warum seid's heute überhaupt da? *Geht hinten ab.*

4. Auftritt

Maria, Alfons, Gusti, Anton, Karl

Maria *zusammen mit Alfons von rechts:* Wart Papi! Zieh die Stiefel aus, sonst bekommt die Gusti noch einen Herzinfarkt.

Alfons: Die soll sich nicht so anstellen.

Maria: Aber Recht hat sie. Komm, ich helfe dir. *Hilft Alfons beim Stiefelausziehen, nimmt die Stiefel in die Hand, lacht, in beiden Socken große Löcher:* Da haben die Mäuse aber Hunger gehabt. Warum sagst nichts?

Alfons *gelangweilt:* Sieht doch keiner. Und wen kümmert's?

Maria *barsch:* Mich schon! **Lieb:** Papi! Was können wir nur tun, damit du wieder wie früher wirst? Hast auch mal an uns gedacht? Glaubst nicht, dass wir alle darunter leiden?

Alfons: Sei mir nicht böse Maria. Ich mag darüber nicht reden. Ich lege mich ein wenig hin. *Geht hinten ab, stößt fast mit Gusti zusammen.*

Gusti *fasst mit den Händen übern Kopf:* Jetzt kann ich schon wieder ... *schaut Maria an:* Hat der etwa seine Stiefel ... ?

Maria: Wie du siehst!

Gusti: Wie hast du das geschafft?

Maria: Mit Geduld und Liebe!

Gusti: Ich habe beides nicht.

Anton *zusammen mit Karl von rechts:* Da sind ja die Richtigen beieinander. Kommt. Setzen wir uns. *Alle setzen sich an den Tisch, wobei Maria die Stiefel unter den Tisch stellt:* Onkel Charly und ich haben soeben mit Rosi gesprochen. Die hat uns einen guten Tipp gegeben, was dem Papa helfen könnte!

Gusti: Meinst du vielleicht eine neue Frau?

Anton: Ja! Woher weißt du?

Gusti: Diesen Vorschlag habe ich der Rosi vorhin erst gemacht. Ich habe dabei sogar an Rosi selber gedacht.

Maria: Rosi wäre schon die Passende.

Anton: Ja, aber beim Papa ist da Hopfen und Malz verloren.

Karl: Dann muss man dem Schicksal nachhelfen.

Maria: Welchem Schicksal?

Anton: Dem Papa eine Frau schmackhaft machen.

Maria: Wie willst du das anstellen? Der Papa ist doch seit drei Jahren mit dem Friedhof verheiratet!

Karl: Genau das ist der Punkt. Diese Ehe muss geschieden werden. Und wer anders ist dazu fähig? - Ein neues Weibsbild.

Gusti: Wenn ich mir das so überlege, war meine Idee absurd!

Karl: Im Gegenteil. Das war bisher die beste Idee.

Gusti: Blödsinn! Stellt euch vor, ich bin zwar nicht mehr die Schönste und Begehrteste, aber vor dem Alfons würde sogar ich die Flucht ergreifen.

Maria: Wenn Papa sich rasiert und die Haare schneidet, dann nicht.

Anton: Ja, wenn!

Karl: Das „Wenn“ kann geschehen, wenn Alfons eine Frau trifft, bei der er das Gefühl hat, der Blitz habe ihn getroffen.

Maria: Wie soll der Papa überhaupt so eine Frau zu Gesicht bekommen? Der ist doch nur zu Hause oder auf dem Friedhof!

Karl: Ich wüsste eine Möglichkeit - Ihr engagiert für den Hof eine Haushälterin.

Maria: Wir brauchen doch keine Haushälterin.

Karl: Ich wollte damit sagen, ihr sagt dem Papa, dass ihr unbedingt eine Haushälterin benötigt. Ihr sucht dann eine aus, die zu ihm passen würde.

Anton: Und wie sollen wir die finden?

Karl: Durch eine Zeitungsannonce.

Anton: Unter Heiratsanzeigen?

Karl: Nein, nicht direkt mit der Tür ins Haus fallen. Einfach: Haushälterin für Bauernhof gesucht! Und wenn die Damen sich vorstellen, könnt ihr die Richtige auswählen.

Anton: Die Idee ist gut. Das machen wir. Was meinst du Maria?

Maria: Ich bin einverstanden.

Gusti schelmisch: Dann gebt aber gleich zwei Anzeigen auf!

Maria: Wofür?

Gusti: Eine für mich! „Haushälter gesucht!“ Aber, der zu mir passt, den such ich mir schon selber aus.

Anton steht auf: Maria, komm, wir gehen ins Büro.

Maria steht auf: Was willst da?

Anton: Die Anzeige aufgeben. Je eher, desto besser. Onkel, hilfst du uns beim Texten?

Karl steht auf: Gern.

Alle drei gehen hinten ab.

Gusti ruft nach: Vergesst mich nicht! *Schaut zum Publikum:* Oder? *Spricht knirschend durch die Zähne:* Ist hier jemand im Publikum, der mich haben will? Dann ersparen wir uns die Anzeige! *Schaut durch das Publikum, verachtender Blick:* Habe ich mir gedacht! *Winkt mit der Hand ab:* Lauter Feiglinge! *Geht zur Küchentür, bleibt stehen, schnuppert in die Stube:* Daher kommt der Gestank. *Nimmt die Stiefel, hält sie weit weg von ihrem Körper, geht durch die Küchentür ab.*

5. Auftritt

Josef, Rosi, Alfons

Josef und Rosi treten durch die Haustüre ein.

Josef: Warte, ich schau mal nach, ob sie da ist. *Geht nach hinten, kommt gleich wieder:* Nein, die Gusti ist nicht da. Nur der Bauer. - Und dieser Saubär liegt mit seiner dreckigen Kleidung auf dem Sofa. Sich umzuziehen hat der nicht nötig.

Rosi: Er wird halt müde gewesen sein.

Josef: Du tust ihn ja richtig verteidigen.

Rosi: Ja, weil ich ihn verstehen kann. Ich hatte auch lange gebraucht, bis ich den Tod von meinem Mann überwunden hatte.

Josef: Du hast dich aber nicht verwildern lassen.

Rosi: Wenn der liebe Gott uns Frauen Bartwurzeln geschenkt hätte, wer weiß? - Jedenfalls, was der Alfons braucht, ist Zuspruch.

Josef: Geh! Was glaubst du, wie oft sich die Maria bemüht. Ich frage mich sowieso, woher sie die Kraft nimmt, es immer wieder zu versuchen.

Rosi: Sie gibt halt die Hoffnung nie auf.

Josef: Und was ist mit dir?

Rosi: Wie meinst du das?

Josef *mit dem Rücken zur Küchentür, leichtes Grinsen:* Mit deiner Hoffnung? Nicht nur ich sehe, wie du dich um den Bauern bemüht.

Rosi: Das lass nur meine Sorge sein. Ich jedenfalls finde es nicht schön, wie man zur Zeit über ihn denkt.

Alfons *kommt in Hausschuhen leise aus der Tür, bleibt hinter Josef stehen.*

Josef *energisch:* Daran ist er schon selber schuld. Ich bin der Meinung, der braucht mal eine richtige Watschn, damit er aufwacht!

Alfons *scharfer Ton:* Ich bin schon wach. Und eine Watschn kannst gleich von mir haben!

Josef *dreht sich, schaut Alfons entgeistert an:* Hilfe! Der Werwolf! *Rennt rechts raus.*

Alfons: Grüß dich, Rosi!

Rosi: Grüß dich. Wie geht es dir?

Alfons *wehleidig:* Geht schon!

Rosi: Kann ich dir was helfen?

Alfons: Lieb von dir. Aber ich brauche nichts.

Rosi: Doch, du brauchst Hilfe. Man sieht es dir doch an.

Alfons: Nein, lass mal, damit muss ich alleine fertig werden.

Rosi: Eben nicht, wir sehen doch, dass du das alleine nicht schaffst.

Alfons: Ich will nur meine Ruhe.

Rosi: Und machst dich ganz kaputt. Das Leben geht doch weiter.
Schau Alfons! Ich habe es auch überwunden.

Alfons *gleichgültig*: Das freut mich für dich.

Rosi *mit Schmollmund*: Das kam jetzt aber nicht vom Herzen.

Alfons: Ich habe kein Herz mehr.

Rosi *geht zu Alfons, klopft an seine Brust, spricht energisch*: Doch, da schlägt´s und soll noch lange schlagen. Wenn du dich aber weiter so gehen lässt, hört es bald auf zu schlagen.

Alfons: Was wäre daran schlimm?

Rosi *empört*: Ja, sowas darfst du überhaupt nicht sagen. Sonst gebe ich dem Josef Recht, dass du eine Watschen ...

Alfons: Ich weiß ja, du meinst es gut. Aber ich kann nicht über meinen Schatten springen.

Rosi *liebevoll*: Pass auf. Weißt du, was wir jetzt machen?

Alfons: Nein.

Rosi: Wir gehen beide zum Friedhof. Du besuchst deine Inge und ich meinen Paul. Einverstanden?

Alfons: Du gibst wohl nie auf!

Rosi: Wie meinst du das?

Alfons: Ich merke doch, wie du dich um mich bemühst. Rosi, du bist eine wunderbare Frau und wegen dir könnte ich meine Inge ... aber sei mir nicht böse ...

Rosi: Sag jetzt nichts! Ich finde es nett, dass du mit mir zum Friedhof gehst.

Alfons: Komm, gehen wir gleich. *Geht zur Haustür.*

Rosi: Halt!

Alfons *bleibt stehen*: Was ist?

Rosi *lachend*: Musst schon Schuhe anziehen!

Alfons *schaut auf seine Füße*: Habe ich gar nicht bemerkt. Ich kom-

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

me gleich. *Geht hinten ab.*

Rosi: Das ist doch schon mal ein Anfang. Gemeinsam zum Friedhof. Vielleicht gelingt es mir, dass Alfons wieder auf die Beine kommt. Und wenn er dann mit mir ... Ich sage nicht nein.

Alfons *kommt mit Schuhen von hinten:* So, damit geht sich 's besser.

Beide durch die Haustür ab.

Blackout

6. Auftritt

Einige Tage später

Gusti, Josef

Gusti und Josef treten aus der Küche.

Gusti *trägt Eimer mit Wasser, Schrubber und Lappen:* So! Dann wedele mal. Aber gescheit.

Josef *mit Staubwedel. Staubt widerwillig und schnell über Möbel, hält inne, schaut zu Gusti:* Ja, bin ich jetzt der Wedelkönig? Seit 14 Tagen jeden Morgen diese männliche Entwürdigung. Ich hab keinen Bock mehr. *Setzt sich auf das Sofa.*

Gusti: Dann sag's der Maria. Die wollte, dass alles blitzblank ist, wenn die Damen sich vorstellen.

Josef: Ja ja, aber wie lange noch. Acht Weibsleute waren schon da. Jeden Tag eine. Aber eingestellt wurde noch keine!

Gusti: War halt die Richtige noch nicht dabei.

Josef: Ich verstehe es auch nicht. Eine Haushälterin! Wofür? Wir brauchen keine.

Gusti: Das kannst du doch nicht beurteilen.

Josef: Wir haben bisher keine gebraucht, wieso jetzt plötzlich?

Gusti: Das hat schon seine Gründe. Und außerdem ... mir kommt das sehr entgegen. Ich brauche dann nicht jeden Tag 20 Stunden arbeiten. - Und jetzt mach weiter, damit wir fertig werden. Heute kommt die Letzte zur Vorstellung.

Josef: Was hast du gesagt? Die Letzte?

Gusti: So hat's Maria gesagt. Weitere haben sich auf die Anzeige nicht gemeldet.

Josef *erfreut*: Da bin ich aber froh. Jetzt macht das Wedeln wieder Spaß. *Wedelt ganz schnell, läuft umher, stößt den Wassereimer um.*

Gusti Spinnst du? Jetzt kann ich wieder von vorne anfangen.

Josef: Entschuldigung! *Hebt den Eimer auf, geht zur Küchentür.*

Gusti: Bist du schon fertig?

Josef: Ja.

Gusti: Lass den Wedel hier. Hab schon bemerkt, ihr Mannsbilder seid zum Abstauben zu dumm. Ich mach's selber.

Josef *geht erbost ab.*

Gusti *wischt ganz kurz noch einmal, nimmt alle Putzutensilien, geht hinten ab*: So dumm wie die Mannsbilder sind wir Frauen natürlich nicht.

7. Auftritt

Maria, Anton, Alfons, Rosi

Maria *tritt zusammen mit Anton von rechts ein*: Viel Hoffnung hab ich nicht mehr! Gleich kommt die Letzte.

Anton: Wart ab! Ein altes Sprichwort sagt: „Die Letzten werden die Ersten sein!“

Maria: Wenn ich nur daran denke, was sich bisher bei uns eingefunden hat, bekomme ich das große Schaudern.

Anton *schwärmt*: Die Gestrige, war doch super. Die hätte ich sofort genommen. Das wäre die Richtige für Papa gewesen.

Maria: Ja, die war auch bereit!

Anton: Und du hast es vermasselt!

Maria *entsetzt*: Ich vermasselt? Wie kommst darauf?

Anton: Ich habe ihr *nur* das Foto von Papa gezeigt. Aber was machst du? Du holst in persönlich her. - Nicht mal für ein „Auf Wiedersehen“ hat sie Zeit gehabt.

Maria: Das hab ich ja nicht ahnen könne. Heute machen wir es anders. Ich habe Papa gesagt, er soll gleich kommen.

Anton: Von mir aus. Dann ersparen wir uns ein langes Gespräch. - Was hat die Vorletzte gefragt, als sie Papa sah: Ob unser Hof ein Bauernmuseum sei, weil wir Neandertaler züchten.

Alfons *tritt durch die Küchentür ein*: Ist sie schon da?

Anton: Noch nicht, wird aber gleich kommen. Papi, setze dich

bitte auf das Sofa.

Alfons: Warum kann ich mich nicht an den Tisch setzen?

Anton: Dann erblickt die dich sofort und tritt gar nicht ein!

Maria: Sei nicht so fresch. - Komm Papi. *Führt ihn zum Sofa.*

Alfons setzt sich: Die jetzt kommt, was ist das für eine?

Maria: Wissen wir auch noch nicht. *Es klopft an der Haustür:* Das wird sie sein.

Anton öffnet die Haustür: Hallo Rosi!

Rosi tritt ein: Stör ich?

Anton: Noch nicht!

Alfons schaut zu Rosi: Du? Das hätte ich nicht gedacht! *Ärgerlich:* Ihr glaubt wohl, dass ich schon ganz verkalkt bin. Rosi als Haushälterin bei uns, um mich dann mit ihr zu verkuppeln. Nein! Auf so ein Spiel lasse ich mich nicht ein.

Rosi verdattert: Habe ich was falsch gemacht?

Maria: Nein, das ist ein Missverständnis. *Geht zu Alfons:* Papi, bitte setz dich wieder hin. Rosi ist rein zufällig gekommen. *Drückt Alfons aufs Sofa.* *Zu Rosi:* Rosi, bitte entschuldige. Wir erwarten jemanden und Papi hat geglaubt, du wärst diese Person.

Rosi: Ich wollte nur fragen, ob Alfons heute wieder mit mir zum Friedhof geht.

Alfons gleichgültig: Ich gehe sowieso!

Maria: Rosi, sei nicht böse. Komm halt später noch mal.

Rosi: Gern, also dann, auf Wiedersehen. *Rechts ab.*

Anton schaut aus dem Fenster: Wenn sie pünktlich ist, müsste sie gleich kommen.

Alfons: Hoffentlich, ich will zum Friedhof! - Muss ich da überhaupt dabei sein?

Maria: Auf jeden Fall. Du bist schließlich der Bauer und triffst die Entscheidung. Anschauen musst du sie unbedingt.

Anton: Kannst du sofort tun. Ich glaube, da kommt sie.

Maria sprintet zum Fenster, schaut raus: Was? Diese „Lady“ soll eine Haushälterin sein? Ich glaub, ich spinne.

Alfons geht zum Fenster, schaut zwischen Anton und Maria hindurch, ohne dass diese es bemerken, geht schnell durch die Küchentür ab.

Anton: Schau, sie bleibt stehen, schaut sich um.

Maria: Sie inspiziert unseren Hof.

Anton: Ich habe das Gefühl, die will unseren Hof eher kaufen.

Maria: Die sieht nicht aus, als wolle sie sich die Hände schmutzig machen.

Anton: Die kannst vergessen.

Maria *dreht sich um, schaut zum Sofa:* Papi, schau ... Der ist gar nicht mehr da.

Anton *dreht sich um:* Wahrhaftig. Der wird wahrscheinlich auch aus dem Fenster geschaut haben.

Maria: Komm, aus Höflichkeit bitten wir sie trotzdem herein.

Anton: Das machen wir. Mit der brauchen wir uns nicht lange beschäftigen. *Öffnet die Haustür, ruft:* Hallo, hier geht's rein.

8. Auftritt

Maria, Anton, Hermine

Hermine *tritt ein, elegante Erscheinung, tolles Kleid, tolle Frisur, weiße ärmellange Handschuhe, stark übertrieben geschminkt, gibt Anton die Hand:* Guten Tag. Hermine Stallmann!

Anton: Grüß Gott, Berger!

Hermine: Ah! Dann habe ich die Ehre mit dem Hausherrn?

Anton: Nein, ich bin der Sohn.

Hermine: Ach so! Nur der Sohn. *Zeigt mit dem Finger auf Maria:* Und die junge Dame?

Maria: Ich bin seine Schwester, *nur* die Tochter des Hausherrn.

Hermine: Guten Tag. *Reicht Maria die Hand:* Stallmann!

Maria: Grüß Gott!

Hermine: Sie haben sicherlich auch einen Vornamen? *Schaut Maria erwartungsvoll an.*

Maria: Ist was?

Hermine: Ich habe erwartet, dass Sie mir den Namen nennen.

Maria: Das muss doch nicht gleich sein, oder?

Hermine *lächelt süßsanft:* An und für sich haben sie Recht. Man muss ja nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen.

Anton: Nehmen wir Platz.

Hermine: Gerne. *Geht zum Stuhl, wischt kurz mit dem Finger über die Sitzfläche, setzt sich.*

Maria *schaut Anton fragend an, zu Hermine:* Ist er sauber? *Setzt sich.*

Hermine: Oh ja!

Maria: Unsere Magd hat heute extra für Sie alles blitzblank geputzt. Aber, wenn wir einig werden, wird das natürlich ihre Aufgabe sein.

Hermine *entsetzt:* Wie bitte?

Anton: Frau Stallmann! Nicht, dass wir uns missverstehen. Sie sind doch aufgrund der Anzeige als Haushälterin da.

Hermine: Das ist richtig. Aber von Putzen stand nichts drin.

Maria: Auf einem Bauernhof ist das selbstverständlich, dass die Haushälterin das übernimmt.

Anton: Dazu Einkaufen, Kochen, Betten machen und natürlich die Wäsche.

Maria: Vergessen wir nicht den Abwasch, saugen, abstauben usw.

Anton: Aber keine Angst. Meine Stiefel putze ich mir selber.

Maria: Ihrem Gesichtsausdruck entnehme ich, sie haben sich das ganz anders vorgestellt?

Anton: Dann können wir das Gespräch beenden. *Steht auf.*

Maria *steht auf:* War nett, sie kennen gelernt zu haben.

Hermine *verzieht das Gesicht, reagiert nicht.*

Maria: Frau Stallmann. *Wedelt mit der Hand vor ihrem Gesicht:* Hallo! Sind sie noch da?

Hermine *schrickt auf:* Ja, bitte? Entschuldigung, ich war etwas abwesend. - Wo waren wir stehen geblieben?

Maria: Mein Bruder und ich haben das Gefühl, dass Sie von der Stelle Abstand nehmen wollen.

Anton: Diese Arbeiten sind natürlich unter ihrem Niveau.

Hermine Nein, ich bitte Sie. Ich war nur irritiert. - Sie betonten besonders „Bauernhof“. Da dachte ich, zu meiner Aufgabe gehört auch das Ausmisten vom Schweinestall oder Kühemelken.

Anton *lachend:* Das macht der Knecht.

Hermine *tut so, als ob sie erleichtert ist*: Ja, dann habe ich keine Bedenken. Ich habe schon in den besten Häusern den Haushalt geführt. Ich kann Ihnen meine Referenzen zeigen.

Maria: Brauchen Sie jetzt nicht. Zeigen Sie die unserem Vater. Der trifft alle Entscheidungen.

Anton: Frau Stallmann, wir lassen Sie kurz allein und schicken unseren Vater herein. Mit ihm können Sie das Weitere bereden.

Hermine: Auf ihren Herrn Vater freue ich mich schon.

Anton: Ob das eine Freude wird? Ich weiß nicht Recht!

Hermine: Wie soll ich das verstehen?

Maria: Mein Bruder meint, wenn Sie ihn erblicken, könnte leicht sein, dass Sie einen Schreck bekommen.

Hermine: Warum sollte ich?

Anton: Er ist äußerlich ... wie soll ich sagen ...

Maria *schaut Hermine an*: Er ist genau das Gegenteil von Ihnen.

Hermine *verschmitzt*: Ich bitte Sie! Ihr Vater ist ein Mann und ich bin eine Frau. Es wäre fatal, wenn wir uns äußerlich nicht unterscheiden würden.

Anton: Das habe ich nicht gemeint. Ich habe eher sagen wollen, unser Vater ist mehr so ein Naturmensch.

Hermine: Ich finde es herrlich, wenn jemand mit der Natur verwachsen ist.

Maria: Aber sicher nicht, wenn die Natur an ihm wächst.

Hermine: Da muss ich aus Lebenserfahrung widersprechen. Ich fand es immer aufregend, wenn beim Mann etwas wächst.

Maria: Wir holen ihn mal her. Komm Toni. *Beide hinten ab.*

9. Auftritt

Hermine, Karl

Hermine: Bei *den* Kindern habe ich kein gutes Gefühl. Hoffentlich muss ich mir meinen Plan nicht abschnicken. Hier wäre sicher was zu holen.

Karl *durch von rechts, pfeift durch die Zähne*: Ui! - Grüß Gott.

Hermine *reicht Karl die Hand*: Guten Tag, Stallmann.

Karl: Berger, Karl. Aber meine Freunde nennen mich Charly.

Hermine: Ich hatte gerade ein Gespräch mit Ihren Kindern.

Karl *lachend:* Aber ich bin der Bruder.

Hermine: Jetzt bin ich aber überrascht, dass Ihre Geschwister so einen alten Bruder haben.

Karl *grinsend:* Ich bin der Bruder vom Bauer.

Hermine: Ach so, sind Sie auch Landwirt?

Karl: Nein, ich habe eine Schreinerei.

Hermine: Kinder?

Karl: Nein, ich bin nicht verheiratet. *Schaut Hermine an:* Noch nicht!

Hermine: Warum nicht? Sie sind doch ein attraktiver Mann.

Karl: Danke, die Richtige war bisher noch nicht dabei. Aber, man weiß ja nie! *Schaut Hermine wieder gründlich an:* Plötzlich steht die Richtige vor dir. Und wenn du es nicht spannst, hast du entweder Pech oder bist zu dumm. - Und Sie? Sind Sie verheiratet?

Hermine *trauriger Augenaufschlag:* Verwitwet.

Karl: Was? So jung und schon Witwe?

Hermine: Ja, ja, mein Mann ist sehr jung gestorben.

Karl: Woran denn, wenn ich fragen darf?

Hermine: An einer Grippe!

Karl *erleichtert:* Gott sei Dank, nichts Schlimmes!

Hermine *entsetzt:* Ich höre wohl nicht richtig!

Karl: Entschuldigung. Ist mir jetzt so raus gerutscht. Ich habe an meinen Bruder denken müssen. Dessen Frau ist vor drei Jahren an einer schweren Krankheit gestorben. - Mein Bruder leidet heute noch. Sie leiden sicher auch noch!

Hermine: Nicht unbedingt. Mein Mann starb vor 12 Jahren.

Karl: Dann ist das ja schon Nostalgie. - Sie sind wieder liiert?

Hermine: Nein.

Karl: Das ist schon mal gut! - Was treibt eine so schöne Frau auf diesen verlassenen Bauernhof?

Hermine: Ich bewerbe mich als Haushälterin.

Karl: Alle Achtung. Dann sind Sie die neue Kraft.

Hermine: Noch nicht. Ich muss erst mit Herrn Berger sprechen.

Karl: Ich glaube, der stellt Sie ein.

Hermine: Ich weiß nicht. Bei dem Gespräch mit den Kindern hatte ich kein gutes Gefühl.

Karl: Da machen Sie sich mal keine Sorgen. Und falls mein Bruder „nein“ sagt, meine Schreinerei ist gleich da drüben ...

Hermine: Danke. Ich werde Sie beim Wort nehmen.

Karl: Also dann, viel Glück ... Oder sollte ich lieber egoistisch sein. - Wäre schön, wenn mein Bruder Sie nicht nimmt. Auf Wiedersehen, Frau Stallmann. *Reicht ihr die Hand.*

Hermine: Auf Wiedersehen.

Karl *macht einen Diener:* War mir eine Ehre. *Geht durch die Haustür ab.*

Hermine: Der geht aber ran. Den saddle ich mir für Notfälle.

10. Auftritt

Hermine, Alfons, Anton, Maria

Alfons *von hintenn:* Grüß Gott. - Sie sind Frau Stallmann?

Hermine *erschrickt leicht:* Um Gotteswillen. Der kostet Überwindung. *Geht zu Alfons, gibt ihm die Hand, überhöflich:* Guten Tag. Ich nehme an, Herr Berger?

Alfons: Ja, willkommen in meiner bescheidenen Hütte.

Hermine: Hütte ist aber stark untertrieben.

Alfons: Sagt Ihnen mein Hof zu?

Hermine: Sehr schön!

Alfons: Also, dann Hand drauf.

Hermine: Wo drauf?

Alfons: Möchten Sie die Stelle, oder nicht.

Hermine: Schon.

Alfons: Also, *nimmt Ihre Hand:* Sie sind eingestellt.

Hermine: Ich bin überrascht.

Alfons: Bei uns macht man keine langen Worte.

Hermine: Aber das Finanzielle und Sonstiges.

Alfons: Das bereden wir in meinem Büro. Wir werden uns einig. Sie werden zufrieden sein. *Geht zur Küchentür:* Kommen Sie!

Anton und Maria kommen aus der Tür.

Anton zu *Alfons*: Schon erledigt?

Alfons: Ja!

Maria: Habe ich mir gedacht, dass das schnell geht.

Anton reicht *Hermine* die Hand: Ja dann „Auf Wiedersehen.“

Hermine: Wieso „Auf Wiedersehen?“ Ich bleibe gleich da!

Maria entsetzt: Wie bitte? *Fragender Blick, erstaunter Ausruf*: Papi?

Alfons lächelt verschmitzt: Sie hat sofort zugesagt.

Anton entsetzt: Du wirst doch nicht sagen wollen, du hast sie ...

Alfons: Ich habe! - Frau Stallmann ist unsere neue Haushälterin.

Zu Hermine: Kommen Sie! *Geht mit Hermine durch die Küchentür ab.*

Maria gestikulierend, *geht hin und her*: Das darf nicht wahr sein! Das gibt es doch nicht. Ich werde verrückt.

Anton: Jetzt hat es ihn total erwischt.

Maria bleibt stehen, *ärgerlich*: Schuld sind wir selber. Wir hätten ihm nicht sagen sollen, dass die auf keinen Fall hierher gehört.

Anton: Er will uns eins auswischen. Aus lauter Boshaftigkeit.

Maria: Was mich wundert, dass die sofort ja gesagt hat. Papi hat doch kaum mit ihr geredet.

Anton: Dann gibt es nur eines, so schnell, wie er die eingestellt hat, so schnell müssen wir die wieder loswerden.

Vorhang